

VIII 6. 24

W. 19024

00. 11. 11

I 2876

Gedächtnis-Feier

für den

am 19. April 1864

in den ewigen Osten eingegangenen Meister

der

St. Andreas-Loge Indissolubilis,

weisen Ordens-Unter-Architecten, höchsterleuchteten Br.

Friedrich Gottlob Uhlemann.

Gehalten

am 20. Juni 1864.

Als Manuscript für BBr. der St. Andreas-Loge Indissolubilis gedruckt.

Unverküpfliches Eigentum der
St. Andreas-Loge der Freimaurer
Stadt. Berlin W. 30

2034

20

VIII 6. 24

W. 19024

00.18.18

I 2876

Gedächtnis-Feier

für den

am 19. April 1864

in den ewigen Osten eingegangenen Meister

der

St. Andreas-Loge Indissolubilis,

weisen Ordens-Unter-Architecten, höchsterleuchteten Br.

Friedrich Gottlob Uhlemann.

Gehalten

am 20. Juni 1864.

Als Manuscript für BBr. der St. Andreas-Loge Indissolubilis gedruckt.

Unverkäufliches Eigentum der
St. Andreas-Loge der Freimaurer
Zur W. 30

2034

20

AK 6752

H. 786571

398897



28 Oct

Die Trauerkunde von dem Dahinscheiden unsers geliebten Meisters, weisen Ordens-Unterarchitekten, höchsterleuchteten Br. Uhlmann kam den VBr. um so mehr unerwartet, als ihnen noch am Abend vor seinem Tode die frohe Nachricht verkündet wurde, daß eine Besserung seiner Körperleiden eingetreten sei. —

Was der geliebte Meister Allen war, wie groß der Verlust, der die ganze Brüderschaft betroffen, ist, bekundete nicht allein die große Theilnahme an seinem Begräbnisse, sondern auch die zahlreiche Versammlung der VBr. am Tage seiner Gedächtnißfeier. —

Erhoben durch diese würdige Feier haben viele VBr. den Wunsch ausgesprochen, die dem geliebten Meister gewidmeten Worte zum Andenken zu besitzen; und werden deshalb diese Blätter als „Manuscript für die VBr. der St. Andreasloge Indissolubilis“ denselben übergeben.

Br. Elsholz.

Secretair der St. Andreas-Loge „Indissolubilis.“

~~~~~



— 6 —

Berlin am 20. Juni 1864.

---

Der abgeordnete Logenmeister, höchsterleuchtete Br. Horn hatte zur heutigen Gedächtnißfeier für den am 19. April dieses Jahres in den ewigen Osten eingegangenen allverehrten und geliebten Meister, weisen Ordens-Unterarchitecten, höchsterleuchteten Br. Uhlmann die Vbr. durch besonderes Circular eingeladen.

Letztere waren sehr zahlreich erschienen und der weise Ordens-Oberarchitect höchsterleuchtete Br. Di Dio sowie viele VBr. der uns so eng befreundeten hiesigen Logen erhöhten diese Feier durch ihre Gegenwart. —

Der Arbeitsaal war mit den Zeichen der Trauer geschmückt. Nach der durch den höchsterleuchteten Br. Horn erfolgten ritualmäßigen Eröffnung der Loge sprach derselbe folgende dem Dahingeshiedenen gewidmete Worte:

Wie Licht und Finsterniß in der Natur wechseln, so auch Freude und Leid im Leben der Menschen.

Oft versammelten wir uns in dem Tempel der Andreas-Loge, der in Trauer gehüllt dem Gedächtniß eines der Treue zum Opfer gefallenem Meisters gewidmet ist, um entweder auserwählte St. Johannes-Brüder in unsre engere Verbindung einzuführen, oder über die Lehren der verbesserten Grade unterrichtet zu werden.

Ernst war stets der Akt solcher Aufnahme, ernst jede in diesen Hallen geübte Betrachtung, doch Freude war es dem aufgenommenen Bruder, ja Allen war es eine solche, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wurde, des Lichtes mehr zu gewinnen, in das Geheimniß — die Geschichte des Ordens — tiefere entschiedenere Einsicht zu erlangen.

Heut aber ist jede Freude der Wehmuth gewichen, ein tiefer Ernst, eine unser Herz ergreifende aufrichtige Trauer erfüllt uns, denn unsre Versammlung ist dem Gedächtniß des Meisters gewidmet, der viele Jahre in diesen heiligen Räumen mit ausgezeichneten Geistesgaben, mit warmer Liebe und unerschütterlicher Ordenstreue Licht und Wahrheit lehrte, sie verbreitete und vermehrte bei denen, die mit der Kundschaft der Vorbereitungs-Grade — der Johannes-Loge — in diesen Bruderkreis eingetreten, empfänglich waren für die Lehren der verbesserten Loge.

Es gilt die heutige Versammlung der Trauer, der Gedächtnißfeier des am 19. April dieses Jahres von der Arbeit plötzlich abgetretenen Meisters, höchsterleuchteten Br. Uhlemann, dessen beredter Mund verstummt, der seine Werkzeuge niedergelegt, entkleidet ist, vom vergänglichen Schmuck, dessen irdische Hülle nach ihrer Hochmitternacht das Grab deckt, dessen unsterblicher Geist in seinem Hochmittag gerufen und befördert ist zu der Loge, wo ihm die Sonne der Wahrheit und Gerechtigkeit aufgegangen, wo Licht und Wahrheit ohne Abänderung regieren, wo der verheißene ewige Erblohn ertheilt wird, wo Glaube in Schauen, Hoffnung in Erfüllung sich wandeln, Liebe ohne Aufhören regiert und waltet.

Wir rufen dem aus unsrer sichtbaren Kette geschiedenen Meister und Bruder nach:

Selig sind, die in dem Herrn sterben, denn der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Ja, seine Werke folgen ihm nach, wenn wir den von ihm reichlich gestreuten Samen im Geiste und Herzen keimen, sprießen, blühen und Früchte bringen lassen.

Bevor wir dieses Bruders Verdienste um unsern ehrwürdigen Orden, besonders der Andreas-Loge, weiter gedenken, wollen wir erst seines Nekrologs erwähnen.

Friedrich Gottlob Uhlemann, geb. am 26. November 1791 zu Zeitz, erhielt dort seinen Schulunterricht; seine Gelehrtenbildung zum Theologen und Philologen erwarb er auf der Universität Leipzig, welche er laut Diplom als Dr. der Philosophie verließ, von wo ab er, als Candidat der Theologie, Hauslehrer und Erzieher war, bis er 1822 zum Lehrer am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium berufen ward, in welchem Amte er mit rühmlichem Eifer und unermüdlichem Fleiße bis an sein Ende, mithin 42 Jahre erfolgreich wirkte, wie viele seiner

Schüler, deren mehrere unsre Brüder, bekunden, auch umfassend in der Trauerrede an seinem Sarge ausgesprochen wurde. 1824 ward er Licentiat der Theologie an der hiesigen Universität und bei derselben

1835 außerordentlicher Professor.

Vorhandene Diplome bezeichnen ihn noch

1831 als Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig,

1838 als Ehrenmitglied der asiatischen Gesellschaft in Paris,

1839 als Dr. der Theologie,

1846 als ordentliches Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Halle und Leipzig.

Neben mehren Lehrbüchern ist er Verfasser einer syrischen und hebräischen Grammatik, deren Werth und Nutzen anerkannt ihm Ruhm gebracht.

Das Zeugniß ist ihm geworden, seinen Leumund und Ruf nie besleckt, stets einen unsträflichen Lebenswandel geführt, mit der Kraft seines Geistes und dem Reichthum menschlichen Wissens, wie mit der Wärme seines Herzens Viele mit Wissenschaften bereichert, zur Veredlung des Herzens und Vervollkommenung des Geistes geleitet und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft gebildet zu haben. — Bekannt ist Dr. Uhlemann als Gelehrter in Sprachen und Wissenschaften, sein tiefes Studium der Geschichte, sein mühseliges Erforschen und Ergründen der Hieroglyphen und Denkmäler, um dadurch den moralischen, religiösen, geistigen oder intelligenten Culturzustand der Völker grauer Vorzeit kennen zu lernen, seine Mitmenschen darüber zu belehren.

Werfen wir einige Blicke in das Familienleben des abgeschiedenen Bruders.

Innige Liebe, wechselseitige Achtung hatte ihn mit dem Fräulein v. Wolfersdorf am kirchlichen Altar zu dem festen Bande verbunden, das der Tod nur lösen konnte, das Freud und Leid gemeinschaftlich trug, und in welchem die Liebe sich bekundete, wo Beider Herzen ein Schlag, Beider Seelen ein Gedanke war, welches schöne Band durch das Ableben der Gattin vor fast 13 Jahren (1851. 10. November) zerrissen ward.

Mit ächter Frauenwürde ehrte die gebildete Gattin, die keinen äußern Glanz suchte, des Gatten Zurückgezogenheit, wenn er seinem Studium und seinem Berufe oblag; mit Sehnsucht sahe sie den Stunden



entgegen, mit ihm häusliche Angelegenheiten besprechen, geistige Unterhaltung führen zu können.

Wie das eheliche Verhältniß sich gestaltet, der Gatte die angelobte Treue bewiesen, davon können wir auch ohne persönlichen Einblick in das häusliche Walten überzeugt sein, wenn wir uns erinnern, wie der Meister Uhlemann den aufgenommenen und beförderten Brüdern bei Ueberreichung der Frauen-Handschuhe Achtung, Liebe und Treue an das Herz legte; wie er erklärte, daß diese Gefühle oder Pflichten gepflegt, auf dem Hausaltar zu lichten Flammen sich bilden, und auf die Familie den höchsten Segen herbeiführen würden. Der Eifer bei dieser Handschuhvertheilung und solcher Mahnung stärkte mächtig seine in den letzten Jahren tremulirende Stimme, da er sich dabei stets seines frühern Familienglückes erinnerte. — Hohe Elternfreude gewährte die Geburt zweier Söhne, deren Pflege und erste Erziehung die eben so fromme als verständige Mutter mit aller Sorgfalt leitete, und die religiösen, moralischen, wie geistigen Keime in den Kindern entwickelte, welche dieselben als Jünglinge und Männer so erfolgreich auszeichneten. — Durch die auf solche Weise genügend beschäftigte Mutter ward dem Vater Gelegenheit, sich anhaltender dem Gelehrtenberufe zu widmen, immer tiefer und gründlicher in die Wissenschaften einzudringen, die Weisheit, Schönheit und Stärke zu gewinnen, durch welche er gegenwärtiger wie späterer Generation nützlich werden, sich den verdienstvollen Namen, der noch lange mit Achtung genannt werden wird, erwerben konnte. Beglückt fühlten sich die Eltern bei Wahrnehmung ihrer Kinder geistigen Entwicklung, die nun gemeinschaftlich gefördert und gepflegt und nichts versäumt wurde, deren Geist, Herz und Sinn zu veredeln, den Wissensdrang zu nähren, die Empfänglichkeit nach Kenntnissen zu erhöhen und auf jegliche Weise mit Aufwendung von Kosten Befriedigung zu gewähren, und großer Lohn ward ihnen, da sie ihre Wünsche und Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen sahen.

Das Beispiel der Eltern, die nie ein unbedachtes Wort hören ließen, sich nie einer übereilten Handlung schuldig machten, Friede, Freude und Einigkeit, die das Eheband zierten, veranlaßten es, daß die hoffnungsvollen Söhne den Eltern nur durch etwaige Krankheit Kummer machten, als Jünglinge und Männer den wahrhaft kindlichen Sinn behielten, Liebe, Achtung und Ehrfurcht vor Vater und Mutter bethätigten, dagegen sich der Eltern Liebe, Vertrauen und Freundschaft

erfreuten, wodurch sich ein so lieblicher Familienkranz bildete, der Allen, die dies wahrzunehmen Gelegenheit hatten, Hochachtung einflößte. — Bangen und Besorgniß störte das Familienglück und den Seelenfrieden, als der Krieg den ältesten Sohn in's Feld rief, doch dies Leid wandelte sich um in so größere Freude, da dieser Sohn dadurch einen seinen Fähigkeiten entsprechenden ehrenvollen Wirkungskreis erwarb, der ihm die besten Aussichten eröffnete.

Ein Hochgefühl erfüllte der Eltern Herzen, da sie das unausgesetzte Streben, das eifrige Studium, die unablässige gesteigerte Forschungsbegier des jüngsten Sohnes, die Sicherheit, mit welcher er von Stufe zu Stufe der Wissenschaften Höhen erklimmte, wahrzunehmen, und sich dadurch zu den glänzendsten Hoffnungen und Erfolgen vergewissert halten durften.

Doch als ob ein vom Neide erregtes feindliches Geschick das Familienglück zu vernichten beschloß, fiel die Gattin, die Mutter in eine aller ärztlichen Wissenschaft und Kunst trogende Krankheit, die nach längern Leiden den Tod, wie schon erwähnt, vor dreizehn Jahren herbeiführte.

Von Gram und Trauer tief gebeugt umstanden Gatte und Söhne der Theuren irdische Hülle, den unerseßlichen Verlust beklagend, der von den Freunden so wahr empfunden wurde, daß diese, den Schmerz nicht zu erhöhen, Trostesworte nicht zu sagen, sondern nur innige Theilnahme zu bezeigen vermochten.

Raum begann die Zeit die tiefe Wunde Uhlmanns zu verharrschen, Religion und Ergebung in den göttlichen Willen den herben Schmerz in stille Wehmuth zu wandeln, als ein harter Schlag aufs Neue unsers Bruders und Meisters väterliches Herz traf, indem ein plötzlicher Tod den in Gesundheitsfülle sich befindenden ältesten Sohn dahinraffte, den Vater um so mehr ergreifend, als der Beruf den zweiten Sohn fern von ihm hielt, und ihm die Einsamkeit um so fühlbarer machte.

Wechselseitige Besuche, häufiger Briefwechsel, Mittheilungen und die unverkennbare wissenschaftliche Lehr- und schriftstellerische Thätigkeit des nun einzigen Sohnes, der des Vaters Stolz war, schafften einigen Balsam auf das verwundete Herz; unser Meister empfand durch den Gedanken an dem ruhmvollen Namen dieses Sohnes eine Erhebung der Seele, eine neuerstarke Schwungkraft seines Geistes. Es stand ja auch dieser mit Talenten geschmückte Sohn bereits im jugendlichen

Mannesalter als eine Koryphäe der Wissenschaften auf der Weisheit Höhen, da er bisher unverstandene Schriftzeichen lesbar gemacht, die in Katakomben, an Denkmälern und Monumenten in Hieroglyphen der Nachwelt aufbewahrten Geheimnisse und Geschichten der Urzeit mit apodiktischer Genauigkeit und überzeugender Gewisheit enträthselt, das seit Jahrtausenden Verborgene enthüllt, das anscheinend Todte in's Licht gesetzt, zu richtiger Anschauung, zu lebendiger Erkenntniß gebracht, und somit jetzigen wie spätern Forschern den unfehlbaren Hauptschlüssel zur fernern Eröffnung und Erschließung übergeben hatte. — Wer vermöchte den väterlichen Stolz auf solchen Sohn zu tadeln!

Doch zu bald sollte unser Bruder den Kelch der Leiden bis auf die Hefe leeren, da des Sohnes geistige Anstrengung dessen ohnehin schwächlichen Körper in eine tödtliche langwierige Krankheit versetzte, während welcher Beide sich öfter über unvermeidliche Trennung, irdische Auflösung und Verwandlung, der Vater mit blutendem Herzen, der Sohn mit Seelenruhe, unterhielten. — Statt Schonung des Leidenden, der von seinem nahenden Tode fest überzeugt war, sollte mit Aufopferung seiner letzten Kräfte durch Hülfe des Vaters ein wissenschaftliches Werk zum Schlusse geführt werden. —

Als der Engel des Todes von den Rippen des geliebten für den Heimgang vorbereiteten Sohnes sanft die Seele hinweggeführt, stand der nunmehr vereinsamte Vater zerknirschten Herzens an der Leiche und dem Grabe desselben, und wahrlich nur Wenige, von gleichem Geschick, von ähnlichen Verlusten betroffen, vermögen solchen gerechten Gram, solchen tiefen Schmerz zu würdigen. —

Betrachten wir auch den Charakter des abgeschiedenen Meisters.

Männlicher Ernst, unablässiges Studium, unausgesetzte Thätigkeit, strenge Pflichterfüllung, unerschütterlicher christlicher Glaube, also Religiosität, Ehrfurcht und Treue für den König, Wärme des Herzens, Empfänglichkeit für alles Gute, Schöne, Edle, milde und vorsichtig gerechte Beurtheilung Andern, verbunden mit Nachsicht ihrer Schwächen, Theilnahme an Andern Freuden und Leiden, Freundlichkeit und Hingebung im Umgange, Zartheit des Gefühls und der Gesinnung, wovon herrliche Lieder und Gedichte zeugen, Aufrichtigkeit in der Freundschaft, stete Bereitschaft zur Gefälligkeit und Dienstfertigkeit, Liebe zu allen Menschen wie zur Natur, deren Schönheit ihn entzückte, ihn zu stetem Wirken leitete, aus welcher und in ihren Erscheinungen er das Schaffen und

Walten des Allmächtigen vernahm, geistesstark durch das lebendige Wort ewiger Wahrheit, erleuchtet durch das unauslöschliche Licht, von welchem er gleich begeisterten Propheten, gleich erleuchteten Aposteln zeugte, frei von schwärmerischen oder phantastischen Ideen, felsenfester unantastbarer Ueberzeugung von Unsterblichkeit, mit welcher er dem letzten Sohne am Grabe nachrief: „wir werden uns wiedersehen, wo keine Trennung statt findet.“ — Jeder fand bei ihm ein herzliches Entgegenkommen, jedem ward sein liebevoller Rath, jeder Belehrung Suchende erhielt aus dem reichen Schatze seines Wissens befriedigende Aufklärung. —

Fern vom Reide anerkannte er die Vorzüge, freute sich des Glückes Anderer, und obgleich nach scharfer Selbstprüfung und erlangter Selbsterkenntniß im Vollbewußtsein seines guten Willens, Wirkens und Werthes, war er doch ohne hochmüthiges Selbstvertrauen auf eigne Kraft, mithin frei von Stolz, haschte nie nach eitler Ehre, obichon Anerkennung ihn erfreute und beglückte, Mißachtung ihn kränkte. —

Das war der ursprüngliche Charakter unsers Meisters.

Harte Prüfungen, getäuschte Hoffnungen, bittere Erfahrungen, gemißbrauchtes Vertrauen von Solchen, die Treue und Freundschaft ihm zugesichert, die betrübenden Familienerlebnisse, obgleich er nie gegen göttliche Weltordnung murrte, sondern sich christlichen Sinnes des Höchsten Gnade unterwarf, Verkennung, Beschuldigung der Eitelkeit und Selbstsucht, Verleumdung und Verdächtigung seines amtlichen Wirkens, Hintensezung in demselben, Zweifel an seiner christlichen Religion, Anfechtung Seitens seiner Amtsobern wegen seiner Mitgliedschaft im Orden, dessen Wesen Freigeisterei gleich gehalten wurde, mancherlei Kränkungen übten auf sein lautres Herz, seinen glänzenden Geist, sein offnes Gemüth und den später kränkelnden Körper nachtheiligen Einfluß und erzeugten Mißmuth, Mißtrauen, ängstliche Verschlossenheit, eine unverkennbare Verstimmung seines gänzlichen Organismus, denn der Stachel so vieler Lebenstäuschungen verursachte ihm fort und fort Schmerzen, die trotz sonstiger Geistesstärke und Seelengröße er nicht ganz zu tilgen, zu unterdrücken vermochte.

Trübte auch diese Verstimmung öfter Geist, Herz und Gemüth unsres geliebten Meisters, so leuchtet doch sein Vorbild als ein glanzvoller Leitstern den Brüdern auf der dunklen Lebensbahn, und in deren Herzen ist ihm ein unvergängliches Denkmal der Liebe errichtet. Lange

noch wird auf dem Gebiete der Wissenschaft, wie im altherwürdigen Orden, seiner mit Hochachtung gedacht werden.

Uns Brüder Freimaurern ist besonders das Ordensverhältniß des zu früh von uns geschiedenen Bruders und Meisters wichtig, und müssen wir diesem noch einige Worte widmen.

Freimaurer wurde er 1821 unter Bezeichnung „Magister in Zeit“ bei der Loge zu den drei Degen in Halle, affiliirt bald nach seiner hiesigen Anstellung bei der St. Johannes-Loge zum Widder, bei welcher er mehre Jahre substituirt, dann aber fünf Jahre wirklicher Redner und vorbereitender Bruder, von 1841 bis 1851 also elf Jahr deputirter Logenmeister war; inzwischen verwaltete er mehrere Jahre das Amt des Landes-Großredners und eines Repräsentanten der Provinzial-Loge von Mecklenburg, wie dasselbe für die Loge zur Eintracht in Treptow a. d. Rega, letzteres bis zu seinem Tode.

Am 29. Juni 1829 erhielt er den St. Andreas-Zehrlings-Mitbrüder- und am 16. April 1832 den St. Andreas-Meistergrad.

Von 1841 bis an seines Lebens Ende war Br. Uhlemann ununterbrochen, also dreiundzwanzig Jahr, ruhmvoll und unvergeßlich thätig für unsre leuchtende Loge und zwar

als Redner drei, als deputirter Meister drei, als vorsitzender Meister sieben Jahre. — Während der sieben Jahre seiner Meisterschaft wurden unsrer Loge Indissolubilis 640 Brüder zugeführt, von welchen viele ihm vorangegangen sind in den ewigen Osten, und nun ihren Meister in der höchsten Loge mit himmlischer Freude begrüßt haben werden. —

Als Auerkenntniß der hohen Verdienste für unsre Loge, wurde ihm 1853 das Logenmeister-Ehrenzeichen am rothen Bande durch den Landes-Groß-Meister, höchsterleuchteten hochwürdigen Br. Busch, ertheilt; aus Dankbarkeit, Liebe und Hochachtung erwählten ihn zu ihrem Ehrenmitgliede die St. Andreas-Logen Concordia in Altona, Fidelis in Hamburg, die St. Johannes-Logen zur Eintracht in Treptow, Tempel der Tugend in Schwedt, Kosmos in Helsingör, Minerva in Potsdam, zum aufblühenden Baum in Eisleben.

Wie hier die Meister mit seiner Arbeit zufrieden gewesen, so wird auch, da er seine Zeit ausgedient hat, der allerweiseste dreifach große Baumeister der Welt mit des Vollendeten Arbeit zufrieden sein, und ihm zugerufen haben: „Du bist getreu gewesen, gehe ein zu Deines

Herrn Freude und empfangen als Erblohn die Krone des ewigen Lebens, die Palme seligen Friedens.“ —

In dieser dem Gedächtniß des Meisters gewidmeten Stunde, wo das Herz getrübt, schmerz erfüllt die Seele, von stiller Wehmuth das Gemüth ergriffen ist, und bei dem Nahen des allgemeinen Bundesfestes, des Freudenfestes aller Brüder-Freimaurer, des Festes der Rosen, an welchem erneut werden die Gelübde, der Arbeit uns redlich zu weihen, rüstig nach Regeln und Lehren der R. R. den ethischen Tempelbau fortzusetzen, an welchem Feste wir gegenseitig neu uns zusichern unverbrüchliche Einigkeit und aufrichtige Bruderliebe, erinnern wir uns lebhaft der eben so herzlich als belehrenden mit Innigkeit gesprochenen Worte über die Geschichte, die hohe Bedeutsamkeit der Rosen, die der heimgegangene Bruder mehrmals an die Brschft. richtete. — —

Mit immer gleicher Liebe, gleicher Wärme, gleichem Ordenseifer sprach er von dem Lichte, das ihn begeisterte, und suchte durch dessen Verkündigung es im Geiste und Herzen der Vbr. zu lodern den Flammen, zu einer leuchtenden Fackel anzufachen, durch das in Jedem wohnende Licht, die Vernunft, den beseligenden Glauben zu befestigen, die Liebe zu stärken, die Hoffnung zu erhöhen.

Oft vernahmen wir von ihm die Lehren der Weisheit, geschöpft aus dem unerschöpflichen Born ewiger Wahrheit, aus dem unversiegbaren Quell unvergänglichen Lichtes, erläutert und vermehrt durch seine gründliche wissenschaftliche Kenntnisse wie durch seine tiefe Einsicht in des D. Geheimniß. —

Wie erleuchtend sprach er über die Worte: „dunkel ist der Weg, mühsam die uns bestimmte Bahn, Vorsicht und Muth aber führen auf ihr zum Ziele“ zum Gewinn des Siegeszeichens, dessen Pflege und Erhaltung er empfahl; wie eindringlich mahnte er, wachsam zu sein, um nicht von der Macht der Finsterniß überrascht zu werden. Stets treu dem wichtigen Berufe, dem ihm anvertrauten Amte, eingedenk der ihm auferlegten Verantwortlichkeit, der einst geforderten Rechenschaft, suchte er die erhabene Idee des D. zu vergeistigen, den unter Formen, Handlungen, Ceremonien, Gebräuchen, Symbolen und Hieroglyphen verborgenen Sinn und Kern in den vorgezeichneten Gränzen der Andreas-Logen erläuternd zu enthüllen, die hohen Lehren im eignen Leben zu bethätigen, daher spricht auch aus seinem Grabe das unverweßliche Siegeszeichen, denn das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen. —

Fort und fort strebte er, das eigne Bewußtsein von dem hohen Werthe und der Heiligkeit in Geist und Herz der VBr. zu verpflanzen, durch dessen Lehren wie durch Ermunterung zur Nacheiferung der auf den verschiedenen Ordensstufen aufgestellten Ideale die in allen Graden gebotene Selbstveredlung, geistige und moralische Vervollkommenung herbeizuführen. —

Die seit mehren Jahren auf seiner Stirn lagernden Schatten, die durch vielseitigen Kummer erzeugte Verstimmung schwand, wenn er im Bruderkreise sich eine Zeitlang befand, feurig ja freudig strahlte das Auge, stärker ja mächtig ward seine Stimme, hob sich die Wärme seines Herzens, wenn er seine Gefühle, seine Empfindungen, seine erkannte Wahrheiten in den Herzen der VBr. übereinstimmend zu finden glaubte. Sichtlicher Eifer belebte ihn, wenn er hinwies auf die Worte: „es werde Licht!“ und „im Anfang war das Wort,“ wenn er anschaulich zu machen suchte die durch Selbstprüfung erlangte Selbstkenntniß, die Entsagung des Joh., die Bescheidenheit, Demuth und Selbstverleugnung desselben, mit welcher dieser Zeugniß gab von der Erscheinung des Lichts, wie er zur Buße und Sinnesänderung gemahnt, mit Schärfe und Wahrheitsliebe den dünnelfhaften Pharisäern ihre unlautre Gesinnung, ihre Heuchelei vorwarf und seine genügend vorbereitete Jünger Andr. und Joh. auf den höhern Mstr., der sie in alle Wahrheit führen werde, aufmerksam machte, ihnen befahl, ihn aufzusuchen und ihm zu folgen, und wie Joh. selbst ein Opfer der Wahrheit als Märtyrer fiel.

Voller Begeisterung sprach unser Meister von der Krone, die der Heerführer Moses nach dem prachtvollen Gewandsaume des Höchsten gebildet, und welche König Salomo als Symbol der Weisheit im Tempel aufbewahrt hatte, und zu deren Vertheidigung unser Meister durch einen untadelhaften Wandel er uns aufforderte und verpflichtete. — Ergreifend war die Darstellung der Weisheit Salomos, der den der Ehre des Höchsten gewidmeten Tempel mit Stärke erbaute, mit unvergleichlicher Schönheit zierte, wie mahnte er, uns selbst zu einem solchen Tempel zuzurichten, in dem der Herr Wohnung nehmen könne; wie schilderte er uns die vernachlässigte Wachsamkeit, die Untreue der Wächter und Hüter des Tempels, der Krone und des im Tempel brennenden Feuers, wodurch Einigkeit und Glaube des auserwählten Volkes verloren ging und durch die Uebermacht der Tempel zerstört ward; wie ermunternd an uns und unsre Bestrebungen war die Hinweisung auf die Treuen, die

unter dem Druck der Gewalten das durch den Fall des Tempels verlorne Licht aufbewahrt, den Grundstein aufgefunden, das sehende Volk durch den hervorgerufenen Glauben stärkten, um mit der Felle in einer, dem Schwerte in der andern Hand einen neuen Tempel zu erbauen. — Mit lebhaften Farben zeichnete unser Meister das Bild des Meisters, der unter dem Namen Adoniram durch verrätherische Gefellen, die Feinde des D., den Tod der Treue erlitt, und mit welchem Ernste nahm er die eidliche Verpflichtung ab, gleich Adoniram lieber den Tod zu erleiden als zu verrathen, was uns anvertrauet worden, zu siegen oder zu sterben für die Ehre des Ordens. —

Von felsenfestem Glauben und heiliger Andacht leuchtete unsers Meisters Blick, wenn er von dem durch Joh. verkündeten Obermeister, dem Unerreichbaren, dem vor und nach ihm keiner gleich, sprach, an dessen erhabene Lehren und die laute für die Wahrheit sich opfernde Liebe erinnerte und aufforderte, auf den Grundstein des Glaubens, der Liebe und Hoffnung den Tempelbau menschlicher Glückseligkeit zu errichten.

Fern jeder feindlichen Polemik über verschiedene Lehrarten, Ansichten und Meinungen in der Frmr., die häufig br. Liebe und Wohlwollen stören, suchte unser Meister den BBr. die Ueberzeugung zu verschaffen, daß nur im Christenthum die Gründfeste des D. zu suchen, dieselbe in seiner ursprünglichen Reinheit zu erhalten und fortzupflanzen sei; Aufgabe aller Lehrarten, auch Systeme genannt, sei Vervollkommenung des Geistes, Veredlung des Herzens, Verschönerung des Gemüths, Lauterkeit der Gesinnung, allgemeine Br. oder Menschenliebe.

Wer erinnert sich nicht der umfangreichen Mahnungen bei Ueberreichung der Glocke, neben geschichtlicher Beziehung auf den Ruf und Klage laut aller Leidenden und Bedrängten zu achten, zur Hülfe und zum Beistande stets bereit zu sein, und gleich dem reinen Ton der Glocke das Gewissen durch treue Pflichterfüllung rein und vorwurfsfrei zu erhalten; —

wer gedenkt nicht der schönen Mahnung bei Anzündung der Leuchte, dem Lichte der Vernunft zu folgen, stets im Lichte der Religion zu wandeln — zur Licht-Verbreitung beizutragen, —

ernst empfiehlt er den Dolsch als Waffe, Krone, Tempel und Orden zu vertheidigen durch alle im D. gebotene Tugenden, jeder Verdächtigung des D. mit den geistigen Waffen des Lichts entgegen zu treten; durch rühmlichen Wandel zu rächen den Mord des Meisters, dem wir ein

rühmliches Begräbniß in unserm Herzen bereiten sollen, indem wir seiner Verdienste eingedenk bleiben, gleich ihm als Streiter gegen Lüge und Finsterniß, als Kämpfer für Wahrheit, Licht und Recht uns beweisen. —

Erinnern wir uns der durch Br. Uhlmann geleiteten Andreasfeste, wo er uns den in einer Nacht durch den höhern Meister erleuchteten Andreas vorführt und ihn voller Entzücken sagen läßt: wir haben den Meister gefunden; wie er ihn uns zeichnet als den ersten, der des Mstrs. Ruf und Befehl: „Gehet hin in alle Welt und lehret,“ — gehorsam ausging, der Finsterniß und denen, die im Schatten des Todes lagen, das beseligende Licht zu bringen, der von des Lichtes Feinden verfolgt, den Kreuzestod erlitt, mit unerschütterlichem Glauben, hingebender Liebe, sicherer Hoffnung, Wohnung im ewigen Tempel und den Meister wiederzufinden, umglänzt mit der Strahlenkrone himmlischer Seligkeit den Geist aufgab. —

Suchen auch wir den von Andr. gesuchten Meister, verbreiten auch wir das gewonnene Licht, seien wir treu wie Aboniram, wie die vielen Märtyrer des O., zu deren Gedächtniß wir den Mstrschmuck tragen, dann sind die Mühen unsers Mstrs. Uhlmann nicht vergeblich gewesen, dann sind der kubischen Steine viele durch ihn gewonnen, dann wächst der Tempel in und außer uns immer mehr seiner Vollendung entgegen, und wir Bauleute, auserwählte, hochw. und leucht. VBr. werden uns bei Ablegung des Arbeits-Streitgeräths uns des Erblohns im höhern Lichte, der Siegeskrone wie der Friedenspalme vergewissern halten können.

Amen!

Hierauf gab der Br. Redner, höchsterleuchtete Br. Schmidt, den schmerzlichen Gefühlen der VBr. durch folgenden Vortrag Ausdruck:

Wenn die kalte Hand des Todes in das Leben eingreift und die zarten Bande, welche Freundschaft, Liebe und Dankbarkeit geknüpft, gewaltsam zerreißt; da durchzuckt ein schneidender Mißlaut die freundliche Harmonie des Familien-Kreises, da durchschauert ein Gefühl des tiefsten Schmerzes die Brust der Hinterbliebenen, der Verlassenen. — Alles, was der Glaube an Unsterblichkeit, was die Hoffnung auf ein Wiedersehen in jener besseren Welt uns auch tröstend zuruft, es verhallt ungehört in jenem ernstern Augenblick des herben Schmerzes. Nur das Vertrauen auf den Weltenmeister, dessen Vaterange über uns wacht,

nur der Trost Engbefeundeter ist im Stande, die Gebeugten zu stützen und zu halten, bis endlich die milde Trösterin, die Zeit, den bitteren Schmerz in stille Trauer umwandelt. — Dann treten die Gestalten der theuren Dahingeshiedenen wieder vor unseren Blick, wir sehen sie um uns wandeln in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit; wir gedenken der frohen Stunden, die wir mit ihnen durchlebt, der weisen Lehren und heilbringenden Ermahnungen, die wir von ihnen empfangen, und die Thräne der Trauer versiegt, und macht das Andenken an theure Entschlafene in dem Kreise, wo sie lebten und wirkten zu einem heiligen Erinnerungs-Feste.

Ein solches Fest, meine vielgel. VBr., begehen auch wir heute.

Wir gedenken in warmer Liebe des theuren Meisters, der in unserem Kreise das Wort der Liebe verkündet, der uns den Pfad gezeigt und die Pforten erschlossen zu ewiger Seligkeit; der in seiner Frömmigkeit wie ein Stern geleuchtet, dessen Gerechtigkeit und Güte, dessen Gottesfurcht und Christen-Demuth so hoch erhoben, dessen Werth und Verdienst wir alle so sehr geschätzt, dessen Verlust uns so gewaltig erschüttert, so tief gebeugt. — Wer fühlt nicht mit mir seine großen Verdienste?! — Ist nicht die Wahrheit aus seinen beredten Lippen in unsere Herzen gedrungen? ist es ihm nicht geglückt, der göttlichen Religion einen reineren Tempel in unser Aller Seelen zu erbauen? hat er nicht in unserem Geiste der einfachen und edlen Sitte einen Thron errichtet? hat er nicht unser Gemüth geheiligt zur Weisheit im Leben und zur Freubigkeit im Tode? — Ja, meine VBr., sein Wort war stets so besänftigend und belebend, so ermunternd und antreibend, so warnend und belohnend, seine Werke stifteten so viele Freuden und Segnungen, sein Wandeln stellte sich uns Allen als ein so herrliches Muster dar, daß wir uns über seinen Fortgang mit Recht nicht zu trösten vermögen. — Wie lange hätte unser treue und edle Meister nach unseren Hoffnungen und Wünschen in unserer Mitte bleiben; und uns zur Tugend reizen können!! Jetzt empfinden wir erst recht den Verlust, der uns betroffen, und die liebende Sehnsucht spricht sich um so feuriger aus: Wäre Er doch noch bei uns, der demüthige bescheidene Weise, wie wollten wir ihm so recht das zarte und heiße Gefühl zu erkennen geben, das wir für ihn in der Brust hegen! Die Fülle und Stärke unserer Zuneigung haben wir ehemals selbst nicht geahnet; erst der Verlust hat uns erleuchtet, hat uns Einsicht verschafft über unser eigenes dankbar liebende Herz.

Jetzt, da unser irdischer Umgang mit ihm dahin ist, fühlen wir schmerzlich den großen Verlust. Zu früh eilte das Schicksal mit ihm — zu unerwartet für uns Alle — zum Tode. Durch den Tod ging aber unser theure Entschlafene zum Frieden. Der Gerechte, wenn er gleich zu zeitig stirbt, ist er doch in Ruhe!! —

Wie selten ist Frieden und Ruhe auf Erden zu finden, und wer von uns wüßte nicht, wie sehr unser theurer Meister den Wechselfällen des Lebens preisgegeben; welche Leiden er ertragen; welche Verluste und harte Prüfungen er erduldet!! Im Grabe ist Ruhe! Er ist jetzt eingegangen durch das Sonnenthor zur ewigen Glückseligkeit; ihm haben die Palmen des Friedens die so oft gestörte Ruhe zugesächelt, ihm hat bereits der allliebende Weltenvater die Krone gereicht, die er auf Erden errungen; ihm gezeigt, daß seine Lehren, in das Innere des Gemüthes seiner Schüler eingeprägt, tiefe Wurzeln geschlagen und Gedeihen und Kraft erhalten, daß sie bewahrt und behütet werden sorglicher als die köstlichsten Kleinodien. Wie sich das Licht in jeder Quelle spiegelt: so leuchten seine Lehren aus jeder guten Handlung der Brüder hervor. Wenn Weinende getröstet und Niedergebeugte aufgerichtet, wenn der Zaghafte Muth, der Nothleidende Unterstützung, der Sterbende Glauben und Zuversicht erhält; dann bestrahlt ein Widerschein von seinem Lichte die Brüderschaft. Nach den Jahren der Schmerzen lächelt unserem theuren Meister jetzt ein ewiger Frühling. Wir dürfen also nicht mehr um unseren Todten trostlos weinen und schmerzlich trauern; sondern ihn selig preisen, und dem himmlischen Vater danken für seine Liebe und Treue! —

Heilig sei uns das Andenken an unseren verstorbenen Meister; ihm weihen wir Worte des Gedächtnisses, ihm die Feier der Erinnerung in bewegter Brust. — Die Worte verhallen schnell, aber den Vorsatz wird jeder von uns, meine Vbr. bei der heutigen Feier erneuern oder fassen: in allen Verhältnissen des Lebens, als Mensch und Bruder zu handeln im Sinne des verstorbenen Meisters.

Gieb, Vater, daß uns aus des Todes Hallen  
Die wahre Weisheit für das Leben sprießt!  
Laß unerschrocken uns zum Grabe wallen,  
Mit dem zufrieden, was Dein Rath beschließt!  
Und lehr' uns, still mit heiligem Vertrauen  
Nach jener Welt und ihren Palmen schauen!

Amen.

Nachdem nun noch der weise Ordens-Oberarchitect, höchsterleuchtete Br. Di Dio dem Andenken des verewigten Meisters einige Worte gewidmet, in welchen er die tiefe Wehmuth aussprach, welche die höchste Ordensabtheilung über den Verlust des theuern Br. empfunden, wurde die Loge ritualmäßig geschlossen.

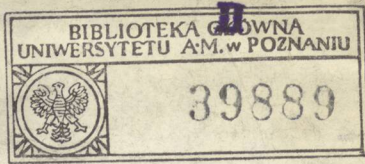
g. w. o.

Br. Elsholz.

Secretair der St. Andreas-Loge „Indissolubilis.“



~~~~~



.....
Druck von Dr. F. Hoffschläger in Berlin.
.....